

Der Kommandant und sein Bauchef

Autor(en): **Glauser, Ernst**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift**

Band (Jahr): **156 (1990)**

Heft 12

PDF erstellt am: **18.04.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-60376>

Nutzungsbedingungen

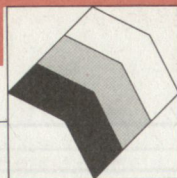
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



*

Der Kommandant und sein Bauchef

Ernst Glauser

Im modernen Kriegsbild dominiert das Feuer. Es ist präziser, reicht weiter und wirkt vernichtender als je – alles Binsenwahrheiten.

Nur derjenige, der seinen Schutz ständig mit sich tragen kann – wie zum Beispiel der Panzer – oder wer sich der Bedrohung durch rasche Flucht zu entziehen vermag – wie die Panzerartillerie – hat dieses Feuer weniger zu fürchten, einige moderne Munitionsarten ausgenommen.

Wer dazu nicht imstande ist, braucht besondere Unterstützung, damit er das Feuer überleben und danach wieder an seine Aufgabe gehen kann: führen, kämpfen, melden, versorgen ...

Schutzbauten also sind als Antwort auf das moderne Feuer gefragt, und auch das könnte eine Binsenwahrheit sein, wenn sich nicht zuviele Verantwortliche gegen diese Erkenntnis sträuben.

Nach Gründen für dieses Vogel-Strauss-Verhalten sucht dieser Beitrag nicht. Hingegen will er die Bedeutung des militärischen Bauens unterstreichen und belegen, dass alle notwendigen Ausbildungsunterlagen, Führungsbeihilfe und Spezialisten bereit wären! St.

Rückblick

Seit Menschengedenken bildet der Krieg Bestandteil der menschlichen Existenz. Ebenso unzertrennlich ist die Kriegsführung mit der Bautechnik verbunden. An ihrer Bedeutung für den Erfolg im Kampf hat sich über Jahrtausende nichts geändert. Allerdings verlief die Entwicklung baulicher Schutzmassnahmen stets im Gleichschritt mit der Entwicklung von Waffen, Geräten und Verfahren zur Zerstörung der Schutzbauten.

So hat denn die dank Panzern und Flugzeugen enorm verstärkte Schlagkraft der deutschen Armeen zu Beginn des Zweiten Weltkrieges bei den grossen Festungen mehr Schwächen als Stärken aufgedeckt, und dies besonders dann, wenn sich die Truppe darin versteckte und keine genügend starke, bewegliche Sicherungsmannschaft ausserhalb der Festung bereitgestellt hatte.

Die französische Maginotlinie, der deutsche Atlantikwall und die griechische Metaxaslinie versagten im Zweiten Weltkrieg ebenso wie das über 65 Hektaren grosse belgische Fort Eben-Emael, dessen 1200köpfige Mannschaft am 10. Dezember 1940 durch die 12mal kleinere deutsche Kommandoeinheit «Granit» innerhalb Minuten ausser Gefecht gesetzt wurde.

Heute ist das Zeitalter der grossen Festungen mit ihren jahrelangen Bauzeiten vorbei. Der Verteidiger muss spontaner reagieren und sich schneller der Situation anpassen können. Permanente Festungen werden in sehr grosser Zahl ergänzt durch behelfsmässige, welche je nach Lage und Auftrag erstellt werden.

* Ausgehend vom «RAKABE»-Pfeil, der die drei Phasen zur RAschen Erstellung der KAmfBEreitschaft (Aufmarsch, Einsatzbereitschaft und Erste Kampfbereitschaft) symbolisiert, wurde für den Bau von Feldbefestigungen ein neues Symbol geschaffen, das den «RAKABE»-Pfeil in ein Quadrat einschliesst, als Sinnbild für den Schutz gegen Waffenwirkungen.

Schweizer Auffassungen zur militärischen Bautechnik

Die Einsicht, dass unser Kleinstaat bei der Entwicklung spektakulärer Waffensysteme keine Lorbeeren zu holen vermag, führte zu einer Rückbesinnung auf seine ganz besonderen militärischen Trümpfe: Die Stärke des Geländes und die Möglichkeiten, diese mit baulichen Massnahmen zum Tragen zu bringen.

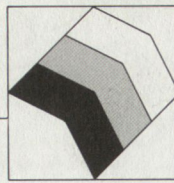
Deswegen kennen wir seit dem Zweiten Weltkrieg beim Bau von Feldbefestigungen und bei der Anwendung von Zerstörungen, Vermünungen und Hindernissen eine Doktrin, die weltweit einzigartig ist und die sich seither im Lichte wandelnder Kriegsbilder immer und immer wieder als richtig erwiesen hat.

Als Folge gehört bei uns die Bautechnik zum Kriegshandwerk wie die Gefechtstechnik oder der Einsatz von Waffen und Geräten. Dass sie demnach ein Element der Kampfführung darstellt, geeignete organisatorische und materielle Voraussetzungen verlangt und dementsprechend vermittelt werden muss, ist zwar schon seit langem erkannt worden, doch nimmt man die Realisierung dieser Erkenntnis erst seit etwa 20 Jahren ernsthaft an die Hand.

Noch während des Zweiten Weltkrieges stützte sich das Bauen ab auf Eigeninitiative, Einfallsreichtum und Improvisationsvermögen der jeweils Verantwortlichen.

Ein Resultat solcher Eigeninitiativen war die Gründung der Gesellschaft für militärische Bautechnik im Jahre 1936 durch eine kleine Gruppe engagierter Genieoffiziere. Heute, nach mehr als 50 Jahren ihrer Tätigkeit, darf festgestellt werden, dass die Gesellschaft, eine stetig sich erneuernde, verhältnismässig kleine Gruppe von Genieoffizieren, dank ihres Sprachrohres, der «Technischen Mitteilungen», den heutigen Stand der militärischen Bautechnik in der Armee massgebend mitgestaltet hat.

Seit den ersten Ausgaben wird in den «Technischen Mitteilungen» immer wieder betont, dass Feldbefestigungen ein entscheidendes Element der Kampfführung darstellen und von sämtlichen Truppen selbst erstellt werden müssen. In einem bereits 1931 verfassten Bericht verlangt Oberst E. Moccetti in den «Technischen Mitteilungen 1/1936», dass die Feldbefestigungen nicht die eigentliche Aufgabe der Bautruppe sein dürfen:



«Unlogisch wäre, eine wertvolle technische Truppe bei Einrichtungen, die sowieso in der Hauptsache durch die übrigen Waffen ausgeführt werden sollten, zu verzetteln, sei es im Namen der Tradition oder der Pietät oder sogar der Dankbarkeit derjenigen Waffen, die sich mit Defensivtaktik und Feldbefestigung nicht abgeben wollen.»

Vor 1952 entstand dann schliesslich mit dem Reglement 57.9, «Geniedienst aller Waffen», eine einheitliche Basis für die Bautätigkeit aller Truppengattungen, verfasst vom damaligen Major i Gst und späteren Generalstabschef J.J. Vischer.

Der Bauchef

Ein neuer Spezialist

Da Reglemente allein nicht genügen, um eine grosse Organisation wie die Armee mit neuen Kenntnissen vertraut zu machen, schlägt 1970 die Geburtsstunde der Bauchefs. Ein persönlich und fachlich qualifizierter Baufachmann sollte in Zukunft die Kommandanten in allen Fragen militärischer Bautätigkeit beraten.

Nach einer kurzen Erprobungszeit der neuen Funktion des Bauchefs im Feldarmee Korps 2 erschien 1975 das Reglement 51.92, «*Bau von Feldbefestigungen*», und 1976 das Reglement 51.91, «*Planung von Feldbefestigungen*». In diesen beiden Unterlagen wird die Bautechnik, die Organisation und der Ablauf von Bauarbeiten für die ganze Armee einheitlich geregelt.

Das Reglement «*Planung von Feldbefestigungen*» beschreibt unter anderem die Auswahlkriterien, Aufgaben und Stellung des Bauchefs. So erlangte der Bauchef in nur wenigen Jahren einen festen Platz in der Führungsstruktur der gesamten Armee. Als Grundlage für die Ausbildung und den Einsatz entstand sukzessive eine Fülle detaillierter Unterlagen, welche unter anderem den Ausbildungserfolg mit einem Minimum an Vorbereitungsaufwand der Auszubildenden garantieren sollte.

Aufgabe

Die heute gültigen Bestimmungen legen fest, dass bei den Formationen der Infanterie (Auszug und Landwehr), Mechanisierten und Leichten Truppen, Artillerie, Flieger- und Fliegerabwehrtruppen (ohne Flaklenk-

waffenregiment und Flugplatzfliegerabwehrbatterien), Festungstruppen, Sanitätstruppen (nur Spitalabteilungen und Territorialsanitätsdetachements), Versorgungstruppen, Luftschutztruppen und Materialtruppen pro Regiment ein Offizier, pro Bataillon/Abteilung ein Offizier, Unteroffizier oder Soldat und pro Einheit ein Unteroffizier oder Soldat mit entsprechenden Kenntnissen als Bauchef (in Doppelfunktion) einzusetzen ist.

Die Bauchefs beraten und unterstützen die entsprechenden taktischen Kommandanten in genietechnischen Belangen. Abbildung 1 zeigt die Aufgabe des Bauchefs auf Stufe Zug, Kp, Bat/Abt und Rgt in den Phasen zur raschen Erstellung der Kampfbereitschaft.

Der Bauchef gehört zur Kommando-Organisation eines Verbandes, d. h. in den Kommandozug auf Stufe Kompanie und in den Stab auf Stufe Bat/Abt und Rgt. Von den Stabsangehörigen erwartet der taktische Kommandant immer mehrere Lösungsmöglichkeiten einer Aufgabe (Varianten) zusammen mit einer Beurteilung (z. B. in Form von Vor- und Nachteilen) und einem eindeutigen Antrag. Nur so kann der Bauchef sei-

ner Aufgabe als Führungshelfe und Berater des Kommandanten gerecht werden.

Verantwortungen

Die im Rahmen des Geniedienstes aller Truppen ausgeführten Bauarbeiten werden von den *taktischen Kommandanten* geführt. Ihnen stehen auf den Stufen Regiment bis Zug Bauchefs als *Führungshelfen* zur Seite.

Damit ergibt sich analog zu anderen Fachdiensten (z. B. Sanitätsdienst, Materialdienst) ein fachdienstlicher Pfad, der beim Geniechef auf der Stufe Heereseinheit beginnt und bei den Zugbauchefs und dem Rüstplatzchef mit seinen Baumaterial-, Transport- und Elementbauequipen endet.

Die Eingliederung der Bauchefs in die Kommando-Organisation auf den Stufen Division bis Zug wird in Abbildung 2 wiedergegeben.

Erfahrungen der ersten Jahre

Die Institution

In nur wenigen Jahren wurde der Bauchef zu einem festen Bestandteil in der Kommando-Organisation unserer

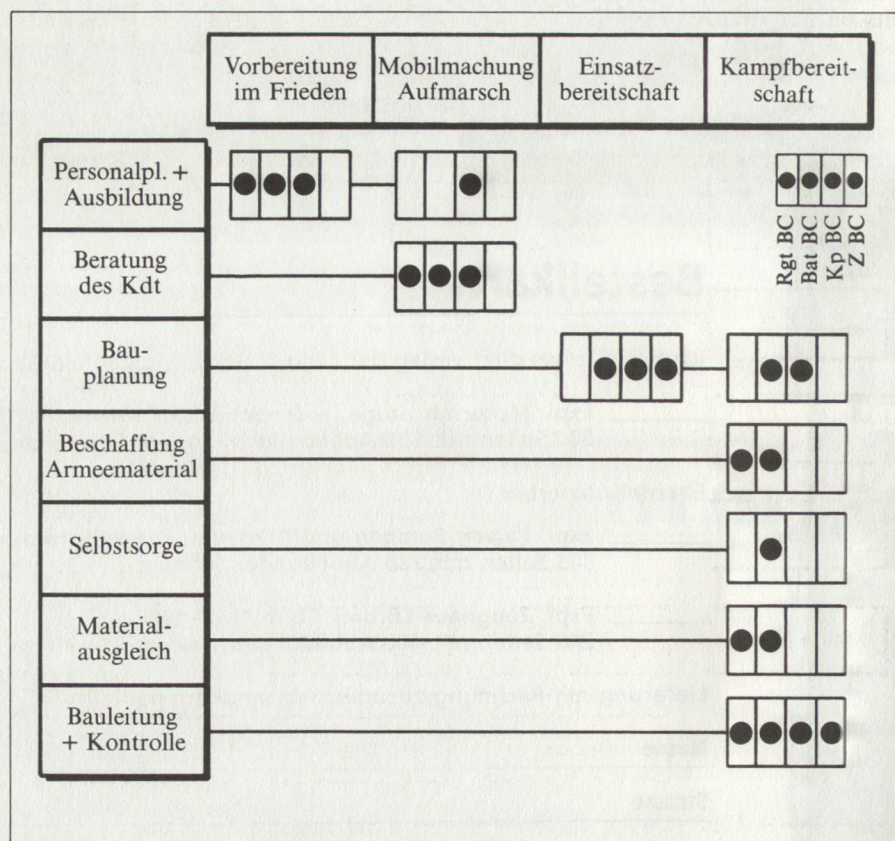
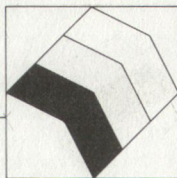


Abb. 1. Aufgaben der Bauchefs (BC) auf Stufe Rgt, Bat/Abt, Kp und Z in den verschiedenen Phasen zur RASchen Erstellung der Kampfbereitschaft «RAKABE»



Armee. Als Grundlage seiner Tätigkeit wurden schon zu Beginn detaillierte Unterlagen bereitgestellt, die keinen Vergleich mit denjenigen anderer Fachdienste zu scheuen brauchen.

Das Reglement 51.91, «Planung von Feldbefestigungen», legt die Anforderung für die Auswahl von Bauchefs fest. Die zivile Ausbildung und Tätigkeit wird höher eingestuft als der militärische Grad. Als zukünftige Kompanie-Bauchefs sollen Ingenieure und Architekten ETH/HTL und Baufachleute in Kaderpositionen vorgeschlagen werden. Dabei ist zu beachten, dass ein namhafter Anteil davon später als Bat-/Abt- oder Rgt-Bauchefs eingesetzt werden wird.

Die Kommandanten

Sie bekamen bei Auswahl, Ausbildung und Einsatz ihrer Bauchefs bald zu spüren, dass das neue System militärischen Bauens, trotz bester Grundlagen, wenig Begeisterung auszulösen vermochte. Dies nicht etwa, weil angehende Bauchefs ihrer neuen Aufgabe etwa ablehnend gegenübergestanden hätten, ganz im Gegenteil.

Vielmehr fehlte mancherorts noch das Verständnis für die Bedeutung der militärischen Bautätigkeit: eine Schlüsselfunktion für die Kampfbereitschaft unserer Armee.

Die Auswahl der Bauchefs

Dass sich viele Kommandanten mit der militärischen Bautätigkeit anfänglich nicht besonders identifizierten, äusserte sich vorerst in der Auswahl der Kandidaten für eine Bauchef-Ausbildung. Eine Auswertung im Einführungskurs für Kompaniebauchefs der Felddivision 8 im Jahre 1986 zeigte, dass von den insgesamt 269 Teilnehmern nur 39 (14 Prozent) die im Reglement «Planung von Feldbefestigungen» definierten Anforderungen an Kompanie-Bauchefs erfüllten.

Dieses Missverhältnis lässt sich nur zum Teil durch einen Mangel an qualifizierten Baufachleuten in gewissen Einheiten begründen. Auch von den Bauchef-Kandidaten aus den Genietruppen, bei denen nun wirklich kein Mangel an qualifizierten Baufachleuten herrschen sollte, entsprachen nur 26 Prozent den formellen Anforderungen.

Wenn auch das Anforderungsprofil des Reglementes in mancher Beziehung revisionsbedürftig sein mag, dürfte der Hauptgrund doch eher auf einer falschen Einschätzung des Bauchefs und seiner Aufgabe beruhen. Die Kommandanten wollten ihre besten Leute nicht für Aufgaben freigeben, deren wahre Bedeutung im friedensmässigen Einsatz nicht leicht zu erkennen ist.

Dass nach einer freudlos getroffenen Auswahl ein ausgebildeter Bauchef in seiner Einheit nicht mit offenen Armen empfangen wird, ist naheliegend. In der Tat zeigten Truppenbesuche, dass viele Bauchefs, statt als Gehilfe in die Führung integriert zu werden, in der hintersten Ecke eines Kellerraumes ein jämmerliches Dasein fristeten.

Unbequeme Tatsachen

In diesem Zusammenhang zeigt sich eine grundsätzliche Schwierigkeit: Bauen kann nicht simuliert, nicht als Rahmenübung aufgezogen und nicht durch Übungsbestimmungen erleichtert werden. Ob Krieg oder Frieden, Bauen erfordert detaillierte Vorbereitungen, kostet viel Geld und beansprucht viel Zeit. Feldbefestigungsübungen, welche die Bedeutung eines Bauchefs ins richtige Licht zu rücken vermöchten, können deshalb nur ausnahmsweise wirklichkeitsnah durchgeführt werden.

Trotz alledem bleibt bestehen: Bauwerke bilden einen wichtigen Bestandteil unserer Abwehrbereitschaft. Die Ausbildung im militärischen Bauen hat dieser Bedeutung Rechnung zu tragen, ungeachtet der Schwierigkeiten, die dabei zu überwinden sind.

Neuerungen

Auswahl und Ausbildung der Bauchefs

Die Arbeitsgruppe Bauchef-Unterlagen schlägt vor, die Kompaniekommandanten in Zukunft bei der Auswahl und Ausbildung ihrer Bauchefs vermehrt zu engagieren. Insgesamt sollen die Persönlichkeit, Ausbildung und berufliche Tätigkeit, die Stellung im Beruf und das Resultat einer anspruchsvollen Schlussprüfung darüber entscheiden, ob ein Kandidat für die Aufgabe eines Bauchefs als fähig erachtet wird. Um auch den Kompaniekommandanten in diesen Entscheidung mit einzubeziehen, wurde das in Abbildung 3 dargestellte Verfahren entwickelt:

Nach der Auswahl und Meldung von Anwärtern für die Ausbildung zum Kompanie-Bauchef wird das Aufgebot zur Teilnahme am Einführungskurs für Kompanie-Bauchefs erlassen. Ein ausführlicher Fragebogen vermittelt der Kursleitung einen ersten Eindruck über die formelle Eignung des Kandidaten für die bevor-

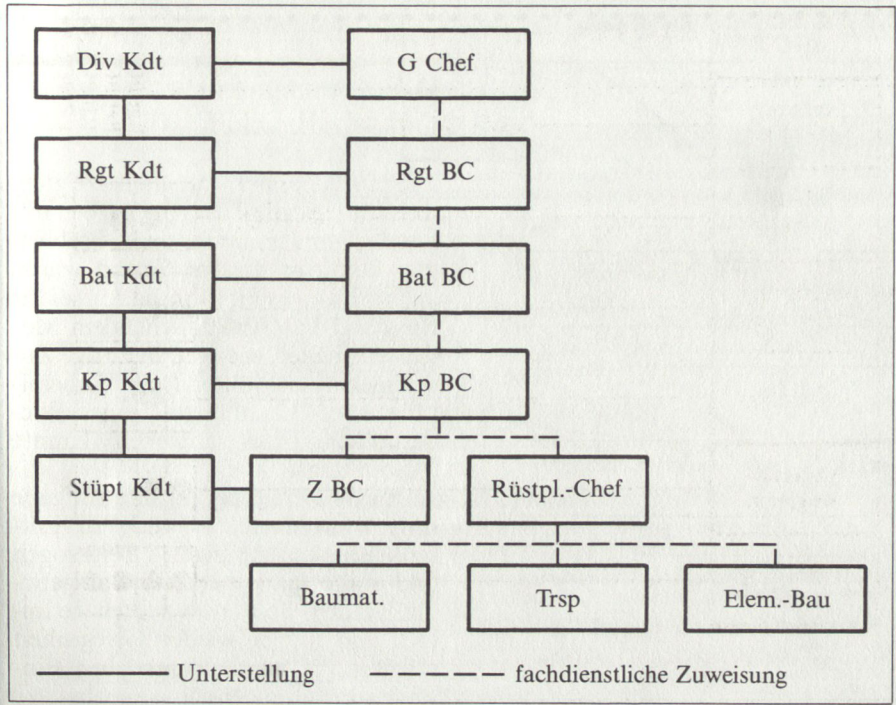
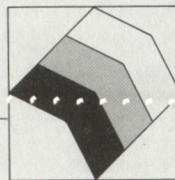


Abb. 2. Eingliederung der Bauchefs in die Kommando-Organisationen der Stufen Division bis Zug



stehende Aufgabe. Sollten bei der Auswertung der Fragebogen Zweifel an den Voraussetzungen einzelner Teilnehmer aufkommen, werden die entsprechenden Kompaniekommandanten darüber informiert und gegebenenfalls fragliche Kandidaten im gegenseitigen Einvernehmen vorzeitig aus dem Kurs entlassen.

Die Leistung während des Kurses und insbesondere das Resultat der Schlussprüfung bestimmen schliesslich darüber, ob ein Teilnehmer aus der Sicht der Kursleitung befähigt erscheint, die Aufgabe eines Bauchefs in einer Kompanie wahrzunehmen. Ein entsprechender Eintrag in das Dienstbüchlein und das Spezialistenabzeichen bilden ein sichtbares Zeichen für eine erfolgreiche Bewältigung der Ausbildung.

Diese Formalitäten im Zusammenhang mit der Ausbildung zum Bauchef könnten auf den ersten Blick übertrieben erscheinen. Die Arbeitsgruppe ist jedoch überzeugt, dass durch wesentlich erhöhte Anforderungen und die sichtbaren Zeichen die Bauchef-Ausbildung für die Teilnehmer erstrebenswerter wird. Als Folge davon wird erwartet, dass die Kommandanten der Auswahl und dem späteren Einsatz mehr Aufmerksamkeit schenken werden und insbesondere dem Bauchef in der Kompanie die Stellung einräumen, welche einem Führungsgehilfen gebührt.

Reglemente

Die im Rahmen des Ausbauschnittes 1984–1987 im Bereich «Bau von Feldbefestigungen» eingeführten Neuerungen verlangen eine umfassende Neubearbeitung der bisherigen Tätigkeitsgrundlagen.

Anfang 1987 begann eine ad hoc gebildete Miliz-Arbeitsgruppe damit, eine vollständig neue Grundlage für die Tätigkeit der Kompanie-Bauchefs zu erarbeiten. Als Ziel war die Schaffung eines Behelfs vorgegeben, der nach Form und Inhalt dem Kompanie-Bauchef als praxisbezogenes Arbeitshilfsmittel dienen sollte.

Die Arbeitsgruppe setzte sich zusammen aus Offizieren, Unteroffizieren und Soldaten, die sowohl ihre beruflichen Erfahrungen wie auch ihre Kenntnisse als Bauchef in die Bearbeitung der Dokumente einbringen konnten.

Innerhalb der vorgesehenen Frist von zwei Jahren entstanden nicht nur der verlangte Behelf, sondern auch sämtliche für die Ausbildung benötigten Unterlagen und Hilfsmittel (vgl. Kasten).

Die Tätigkeiten der Arbeitsgruppe wurden schon von allem Anfang an in das Pflichtenheft des Bundesamtes für Genie und Festungen aufgenommen

Verzeichnis der Dokumente für die «Bauchef-Ausbildung»

57.301 d	Führungsgrundsätze für den Bau von Feldbefestigungen <i>In Bearbeitung; Erscheint 1991</i>
57.302	Bau von Feldbefestigungen <i>In Bearbeitung; Erscheint 1992/93</i>
57.303 d	Behelf für den Kp BC <i>Vorhanden in d/f</i>
57.304 d	Ausbildung von Kp BC, Kurskdt und Ausbildner <i>Vorhanden in d/f</i>
57.305 d	Behelf für den Z BC <i>In Bearbeitung; Erscheint 1990</i>
57.306 d	Ausbildung von Kp BC <i>Vorhanden in d/f</i>
57.307 d	Ausbildung von Z BC Kurskdt und Ausbildner <i>In Bearbeitung; Erscheint 1990</i>
57.308 d	Behelf für den Bat/Abt Rgt BC <i>In Bearbeitung; Erscheint 1991</i>

und deshalb von dieser Stelle in jeder nur wünschbaren Art und Weise unterstützt.

Mit dieser auf Eigeninitiative basierenden Art der Bearbeitung militärischer Unterlagen durch Angehörige der Miliz wurde gleichzeitig eine Form gefunden, welche auch in Zukunft für andere militärische Bereiche wegweisend sein könnte.

Der Kommandant und sein Bauchef

Gespräche mit Bauchefs zeigten, dass für viele die Zusammenarbeit mit ihren Kommandanten ein Problem darstellt. Aus diesem Grund wurde anlässlich eines Einführungskurses für Rgt- und Bat/Abt-Bauchefs ein Modell erarbeitet, wie eine derartige Zusammenarbeit während der Vorbereitung und Durchführung eines Wiederholungskurses aussehen könnte (Abbildung 4).

Zur Vorbereitung auf ihre Aufgabe sollten die Bauchefs auch zu Entschlussfassungen beizogen und in die Taktischen Kurse aufgeboten werden. Besonders sollten sie immer und immer wieder Gelegenheit erhalten, in wirklichkeitsnahen Einsätzen Erfahrungen zu sammeln.

Hauptsache aber bleibt, wie überall bei der Arbeit von Führungsgehilfen,

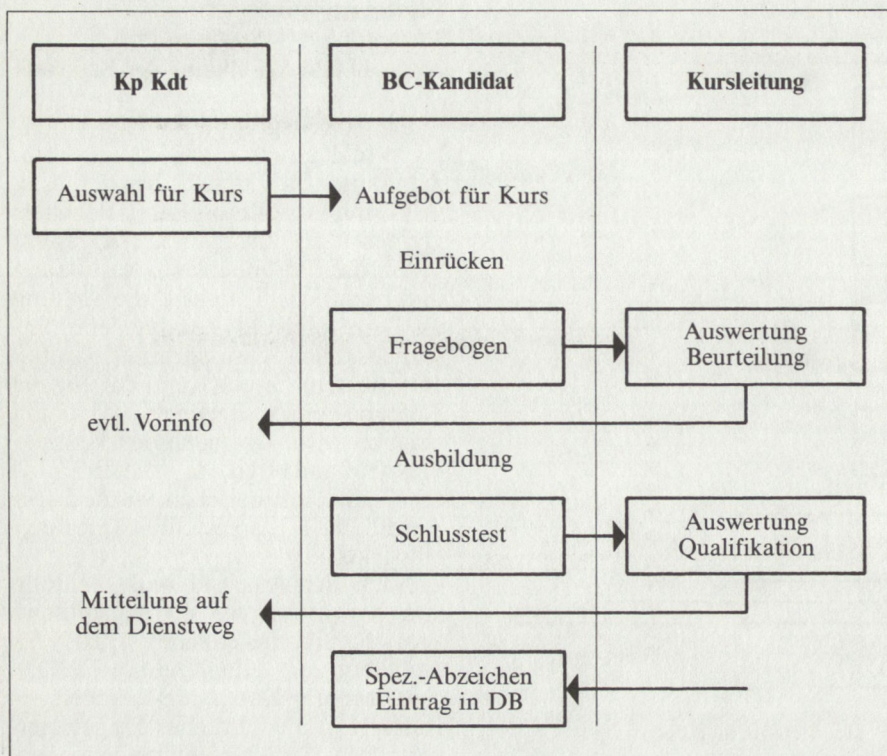


Abb. 3. Verfahren zur Auswahl und zur Beurteilung eines angehenden Bauchefs (BC) während des Einführungskurses für Kompanie-Bauchefs

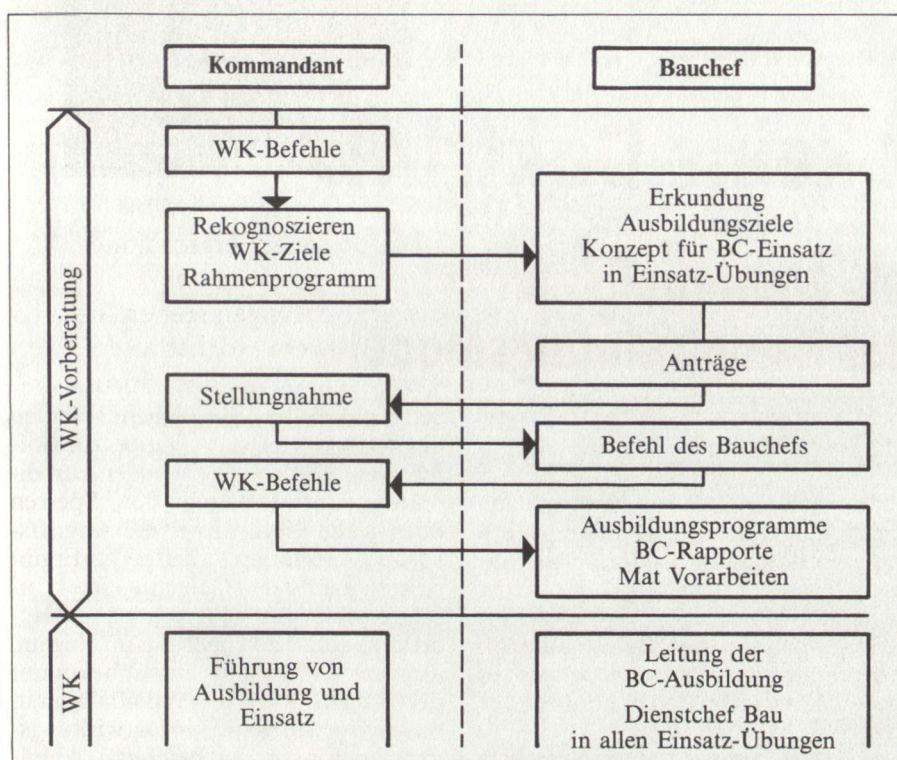


Abb. 4. Vorschlag für die Zusammenarbeit eines Bauchefs mit seinem Kommandanten während der Vorbereitung und Durchführung eines Wiederholungskurses.

ein erspriessliches Verhältnis zwischen Kommandant und Bauchef, das sich nicht zuletzt aus einem angemessenen Verhalten ergibt, zum Beispiel:

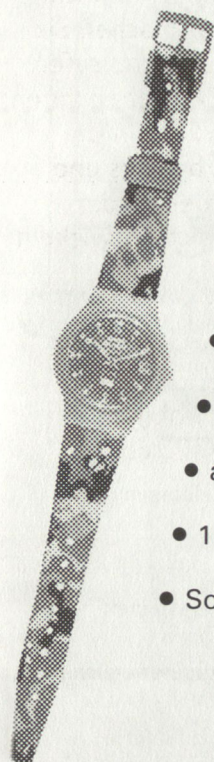
Der Kommandant

- beachtet bei der Auswahl in erster Linie Charakter, zivile Stellung und Ausbildung;
- sorgt dafür, dass der Bauchef unabhängig von seinem militärischen Grad als Führungsgehilfe anerkannt wird.

Der Bauchef

- erwirbt sich Respekt durch überzeugende bautechnische Kenntnisse;
- kümmert sich intensiv und aktiv um die für seine Arbeit nötigen Informationen;
- nimmt anständig, aber nachdrücklich Einfluss auf seinen Kommandanten.

Swiss-Military-Quartzuhr mit Gradabzeichen



- Ein aussergewöhnliches Weihnachtsgeschenk für Wehrmänner jeder Stufe
- Armband und Zifferblatt mehrfarbig im Kämpferlook
- Schweizer Qualitätsprodukt
- Leuchtzifferblatt
- auswechselbare Batterie
- 1 Jahr Garantie
- Sofort lieferbar solange Vorrat

Ich bestelle ____ Expl. Swiss-Military-Quartzuhr mit Gradabzeichen

☐ für Soldaten	Fr. 59.–	Fr. 59.–
☐ für Gefreite	ausverkauft	
☐ für Korporale	Fr. 59.– + 7.–	Fr. 66.–
☐ für Wachtmeister	ausverkauft	
☐ für Feldweibel	ausverkauft	
☐ für Fouriere	Fr. 59.– + 9.–	Fr. 68.–
☐ für Adjutanten	ausverkauft	
☐ für Leutnants	Fr. 59.– + 12.–	Fr. 71.–
☐ für Oberleutnants	Fr. 59.– + 13.–	Fr. 72.–
☐ für Hauptleute	Fr. 59.– + 16.–	Fr. 75.–
☐ für Majore	Fr. 59.– + 18.–	Fr. 77.–
☐ für Oberstleutnants	Fr. 59.– + 20.–	Fr. 79.–
☐ für Obersten	ausverkauft	
zuzüglich Versandpesen		

Grad:

Name / Vorname:

PLZ / Ort:

Einsenden an: Huber & Co. AG, Verlag Zeitschriften
Promenadenstrasse 16
8501 Frauenfeld

Datum / Unterschrift: